



Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe

MUSIK
Ausgabe 2024

Impressum

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (HMKB)
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 368-0
E-Mail: poststelle.hmkb@kultus.hessen.de
Internet: <https://kultus.hessen.de>

Stand:

Ausgabe 2024, Stand 01.08.2025

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium.....	5
1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium.....	5
1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums	7
1.3 Überfachliche Kompetenzen	9
2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches	12
2.1 Beitrag des Faches zur Bildung	12
2.2 Kompetenzbereiche	13
2.3 Strukturierung der Fachinhalte	15
3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte	17
3.1 Einführende Erläuterungen	17
3.2 Bildungsstandards	18
3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder	20

Hinweis: Anregungen zur Umsetzung des Kerncurriculums im Unterricht sowie weitere Materialien abrufbar unter: Kerncurricula | kultus.hessen.de

Vorbemerkung

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium trat zum Schuljahr 2016/17 in Kraft und ist seither Grundlage eines kompetenzorientierten Oberstufenunterrichts zur Vorbereitung auf das hessische Landesabitur. Den Fächern Mathematik, Deutsch und den fortgeführten Fremdsprachen (Englisch, Französisch) liegen dabei die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zugrunde. Den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik liegen die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020 zugrunde.

Die politischen Vorhaben zur „Ländervereinbarung über die gemeinsame Grundstruktur des Schulwesens und die gesamtstaatliche Verantwortung der Länder in zentralen bildungspolitischen Fragen“ (Beschluss der KMK vom 15.10.2020) in Verbindung mit der „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung“ (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 06.06.2024) bedingen eine Ausweitung der für das schriftliche Abitur prüfungsrelevanten Themen und Inhalte auf das Kurshalbjahr Q4, das vor den Osterferien endet.

Dies macht eine Anpassung der Kerncurricula der gymnasialen Oberstufe in allen Abiturprüfungsfächern notwendig. Die Änderungen betreffen die inhaltliche Anschlussfähigkeit der Q4 sowie gegebenenfalls notwendige Anpassungen in den vorherigen Kurshalbjahren.

1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium

1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium

Das Ziel der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ist die Allgemeine Hochschulreife, die zum Studium an einer Hochschule berechtigt und auch den Weg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Lernende, die die gymnasiale Oberstufe besuchen, wollen auf die damit verbundenen Anforderungen vorbereitet sein. Erwarten können sie daher einen Unterricht, der sie dazu befähigt, Fragen nach der Gestaltung des eigenen Lebens und der Zukunft zu stellen und orientierende Antworten zu finden. Sie benötigen Lernangebote, die in sinnstiftende Zusammenhänge eingebettet sind, in einem verbindlichen Rahmen eigene Schwerpunktsetzungen ermöglichen und Raum für selbstständiges Arbeiten schaffen. Mit diesem berechtigten Anspruch geht die Verpflichtung der Lernenden einher, die gebotenen Lerngelegenheiten in eigener Verantwortung zu nutzen und mitzugestalten. Lernen wird so zu einem stetigen, nie abgeschlossenen Prozess der Selbstbildung und Selbsterziehung, getragen vom Streben nach Autonomie, Bindung und Kompetenz. In diesem Verständnis wird die Bildung und Erziehung junger Menschen nicht auf zu erreichende Standards reduziert, vielmehr kann Bildung Lernende dazu befähigen, selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung, selbstbewusst und resilient, kritisch-reflexiv und engagiert, neugierig und forschend, kreativ und genussfähig ihr Leben zu gestalten und wirtschaftlich zu sichern.

Für die Lernenden stellen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium ein wichtiges Bindeglied zwischen einem zunehmend selbstständigen, dennoch geleiteten Lernen in der Sekundarstufe I auf der einen Seite und dem selbstständigen und eigenverantwortlichen Weiterlernen auf der anderen Seite dar, wie es mit der Aufnahme eines Studiums oder einer beruflichen Ausbildung verbunden ist. Auf der Grundlage bereits erworbener Kompetenzen zielt der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium auf eine vertiefte Allgemeinbildung, eine allgemeine Studierfähigkeit sowie eine fachlich fundierte wissenschaftspropädeutische Bildung. Dabei gilt es in besonderem Maße, flankiert durch Angebote zur beruflichen Orientierung, die Potenziale der Jugendlichen zu entdecken und zu stärken sowie die Bereitschaft zu beständigem Weiterlernen zu wecken, damit die jungen Erwachsenen selbstbewusste, ihre Neigungen und Stärken berücksichtigende Entscheidungen über ihre individuellen Bildungs-, Berufs- und Lebenswege treffen können. So bietet der Unterricht in der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen die zur Bildung reflektierter Werthaltungen notwendigen Impulse – den Lernenden kann so die ihnen zukommende Verantwortung für Staat, Gesellschaft und das Leben zukünftiger Generationen bewusst werden. Auf diese Weise nehmen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium den ihnen in den §§ 2 und 3 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG) aufgegebenen Erziehungsauftrag wahr.

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium differenziert die Inhalte und die Lern- und Arbeitsweisen der Sekundarstufe I weiter aus. So zielt der Unterricht auf den Erwerb profunden Wissens sowie auf die Vertiefung beziehungsweise Erweiterung von Sprachkompetenz. Der Unterricht fördert Team- und Kommunikationsfähigkeit, lernstrategische und wissenschaftspropädeutische Fähigkeiten und Fertigkeiten, um zunehmend selbstständig lernen zu können, sowie die Fähigkeit, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren. Ein breites, in sich gut organisiertes und vernetztes sowie in unterschiedlichen Anwendungssituationen erprobtes Orientierungswissen hilft dabei, unterschiedliche, auch interkulturelle Horizonte des Weltverständens zu erschließen. Aus dieser Handlungsorientierung

leiten sich die didaktischen Aufgaben der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ab:

- sich aktiv und selbstständig mit bedeutsamen Gegenständen und Fragestellungen zentraler Wissensdomänen auseinanderzusetzen,
- wissenschaftlich geprägte Kenntnisse für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen zu nutzen,
- Inhalte und Methoden kritisch zu reflektieren und daraus folgend Erkenntnisse und Erkenntnisweisen auszuwerten und zu bewerten,
- in kommunikativen Prozessen sowohl aus der Perspektive aufgeklärter Laien als auch aus der Expertenperspektive zu agieren.

Lernende begegnen der Welt auf unterschiedliche Art und Weise. Ganzheitliche schulische Bildung eröffnet den Lernenden daher unterschiedliche Dimensionen von Erkenntnis und Verstehen. Sie reflektieren im Bildungsprozess verschiedene „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“¹, die sich – in flexibler beziehungsweise mehrfacher Zuordnung – in den Unterrichtsfächern und deren Bezugswissenschaften wiederfinden:

- (1) eine kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik),
- (2) ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Sprache/Literatur, Musik / bildende und theatrale Kunst / physische Expression)
- (3) normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Geschichte, Politik, Ökonomie, Recht, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales)
- (4) einen Modus, in dem „Probleme konstitutiver Rationalität“ behandelt werden und über „die Bedingungen menschlicher Erkenntnis und menschlichen In-der-Welt-Seins“ nachgedacht wird (Religion, Ethik und Philosophie).

Jeder dieser gleichrangigen Modi bietet also eine eigene Art und Weise, die Wirklichkeit zu konstituieren – aus einer jeweils besonderen Perspektive, mit den jeweils individuellen Erschließungsmustern und Erkenntnisräumen. Den Lernenden eröffnen sich dadurch Möglichkeiten für eine mehrperspektivische Betrachtung und Gestaltung von Wirklichkeit, die durch geeignete Lehr-Lern-Prozesse initiiert werden.

Die Grundstruktur der Allgemeinbildung besteht in der Verschränkung der oben genannten Sprachkompetenzen und lernstrategischen Fähigkeiten mit den vier „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“ und gibt damit einen Orientierungsrahmen für kompetenzorientierten Unterricht auf Basis der KMK-Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife. Mit deren Erreichen dokumentieren die Lernenden, dass sie ihre Kompetenzen und fundierten Fachkenntnisse in innerfachlichen, fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen verständig nutzen können.

In der Umsetzung eines ganzheitlichen Bildungsanspruchs verbinden sich sowohl Erwartungen der Schule an die Lernenden als auch Erwartungen der Lernenden an die Schule.

¹ Hier und im Folgenden adaptiert aus Jürgen Baumert: Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, in: Nelson Killius und andere (Herausgeber), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, Seite 113, und Bernhard Dressler: Bildung und Differenzkompetenz, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 2/2021, Seite 216.

Den Lehrkräften kommt daher die Aufgabe zu,

- Lernende darin zu unterstützen, sich die Welt aktiv und selbstbestimmt fortwährend lernend zu erschließen, eine Fragehaltung zu entwickeln sowie sich reflexiv und zunehmend differenziert mit den unterschiedlichen „Modi der Weltbegegnung und Welterschließung“ zu beschäftigen,
- Lernende mit Respekt, Geduld und Offenheit sowie durch Anerkennung ihrer Leistungen und förderliche Kritik darin zu unterstützen, in einer komplexen Welt mit Herausforderungen wie fortschreitender Technisierung, beschleunigtem globalen Wandel, der Notwendigkeit erhöhter Flexibilität und Mobilität und diversifizierten Formen der Lebensgestaltung angemessen umgehen zu lernen sowie im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Aufgabe der Lernenden ist es,

- das eigene Lernen und die Lernumgebungen aktiv mitzugestalten sowie eigene Fragen und Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einzubringen und zu mobilisieren; schulische Lernangebote als Herausforderungen zu verstehen und zu nutzen; dabei Disziplin und Durchhaltevermögen zu beweisen; sich zu engagieren und sich anzustrengen,
- Lern- und Beurteilungssituationen zum Anlass zu nehmen, ein an Kriterien orientiertes Feedback einzuholen, konstruktiv mit Kritik umzugehen, sich neue Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen,
- im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Die Entwicklung von Kompetenzen wird möglich, wenn Lernende sich mit komplexen und herausfordernden Aufgabenstellungen, die Problemlösen erfordern, auseinandersetzen, wenn sie dazu angeleitet werden, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern und an der Gestaltung des Unterrichts aktiv mitzuwirken. Solchermaßen gestalteter Unterricht bietet Lernenden Arbeitsformen und Strukturen, in denen sie wissenschaftspropädeutisches und berufsbezogenes Arbeiten in realitätsnahen Kontexten erproben und erlernen können. Es bedarf der Bereitstellung einer motivierenden Lernumgebung, die neugierig macht auf die Entdeckung bisher unbekannter Wissens, in welcher die Suche nach Verständnis bestärkt und Selbstreflexion gefördert wird. Und es bedarf Formen der Instruktion, der Interaktion und Kommunikation, die Diskurs und gemeinsame Wissensaneignung, und auch das Selbststudium und die Konzentration auf das eigene Lernen ermöglichen.

1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium formuliert Bildungsziele für fachliches (Bildungsstandards) und überfachliches Lernen sowie inhaltliche Vorgaben als verbindliche Grundlage für die Prüfungen im Rahmen des Landesabiturs. Die Leistungserwartungen werden auf diese Weise für alle, Lehrende wie Lernende, transparent und nachvollziehbar. Das Kerncurriculum ist in mehrfacher Hinsicht anschlussfähig: Es nimmt zum einen die Vorgaben in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung

(EPA) und den Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zu den Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in der fortgeführten Fremdsprache (Englisch, Französisch) und vom 18.06.2020 in den naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Chemie und Physik) und die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 16.03.2023) auf. Zum anderen setzt sich in Anlage und Aufbau des Kerncurriculums die Kompetenzorientierung, wie bereits im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I umgesetzt, konsequent fort – modifiziert in Darstellungsformat und Präzisionsgrad der verbindlichen inhaltlichen Vorgaben gemäß den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums und mit Blick auf die Abiturprüfung.

Das pädagogisch-didaktische Konzept des ganzheitlichen Lernens und der Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium spiegelt sich in den einzelnen Strukturelementen wider:

Überfachliche Kompetenzen (Abschnitt 1.3): Bildung, nicht nur als individueller, sondern auch sozialer Prozess fortwährender Selbstbildung und Selbsterziehung verstanden, zielt auf fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb gleichermaßen. Daher sind im Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und für das berufliche Gymnasium neben den fachlichen Leistungserwartungen zunächst die wesentlichen Dimensionen und Aspekte überfachlicher Kompetenzentwicklung beschrieben.

Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches (Abschnitt 2): Der „Beitrag des Faches zur Bildung“ (Abschnitt 2.1) beschreibt den Bildungsanspruch und die wesentlichen Bildungsziele des Faches. Dies spiegelt sich in den Kompetenzbereichen (Abschnitt 2.2 beziehungsweise Abschnitt 2.3 in den Naturwissenschaften, in Mathematik und Informatik) und der Strukturierung der Fachinhalte (Abschnitt 2.3 beziehungsweise Abschnitt 2.4 Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik) wider. Die didaktischen Grundlagen, durch den Bildungsbeitrag fundiert, bilden ihrerseits die Bezugsfolie für die Konkretisierung in Bildungsstandards und Unterrichtsinhalten.

Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3): Bildungsstandards weisen die Erwartungen an das fachbezogene Können der Lernenden am Ende der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums aus (Abschnitt 3.2). Sie konkretisieren die Kompetenzbereiche und zielen grundsätzlich auf kritische Reflexionsfähigkeit sowie den Transfer beziehungsweise das Nutzen von Wissen für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen.²

Die Lernenden setzen sich mit geeigneten und repräsentativen Lerninhalten und Themen, deren Sachaspekten und darauf bezogenen Fragestellungen auseinander und entwickeln auf diese Weise die in den Bildungsstandards formulierten fachlichen Kompetenzen. Entsprechend gestaltete Lernarrangements zielen auf den Erwerb jeweils bestimmter Kompetenzen aus in der Regel unterschiedlichen Kompetenzbereichen. Auf diese Weise können alle Bildungsstandards mehrfach und in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen erarbeitet werden. Hieraus erklärt sich, dass Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte nicht bereits im Kerncurriculum miteinander verknüpft werden, sondern dies erst sinnvoll auf der Unterrichtsebene erfolgen kann.

² In den sieben Fächern, für die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012 für die Fächer Deutsch, Mathematik sowie die fortgeführten Fremdsprachen Englisch und Französisch und vom 18.06.2020 für die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie, Physik) vorliegen, werden diese in der Regel wörtlich übernommen.

Die Lerninhalte sind in unmittelbarer Nähe zu den Bildungsstandards in Form verbindlicher Themen der Kurshalbjahre, gegliedert nach Themenfeldern, ausgewiesen (Abschnitt 3.3). Hinweise zur Verbindlichkeit der Themenfelder finden sich im einleitenden Text zu Abschnitt 3.3 sowie in jedem Kurshalbjahr. Die Thematik eines Kurshalbjahres wird jeweils in einem einführenden Text skizziert und begründet. Im Sinne eines Leitgedankens stellt er die einzelnen Themenfelder in einen inhaltlichen Zusammenhang und zeigt Schwerpunktsetzungen für die Kompetenzanbahnung auf.

1.3 Überfachliche Kompetenzen

Für Lernende, die nach dem erfolgreichen Abschluss der gymnasialen Oberstufe oder des beruflichen Gymnasiums ein Studium oder eine berufliche Ausbildung beginnen und die damit verbundenen Anforderungen erfolgreich meistern wollen, kommt dem Erwerb all jener Kompetenzen, die über das rein Fachliche hinausgehen, eine fundamentale Bedeutung zu. Nur in der Verknüpfung mit personalen und sozialen Kompetenzen können sich fachliche Expertise und nicht zuletzt auch die Bereitschaft und Fähigkeit, für Demokratie und Teilhabe sowie zivilgesellschaftliches Engagement und einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen einzustehen, adäquat entfalten.

Daher liegt es in der Verantwortung aller Fächer, dass Lernende im fachgebundenen wie auch im projektorientiert ausgerichteten fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht ihre überfachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können, auch im Hinblick auf eine kompetenz- und interessenorientierte sowie praxisbezogene Studien- und Berufsorientierung. Dabei kommt den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Deutsch eine besondere Verantwortung zu, Lernangebote bereitzustellen, die den Lernenden die Möglichkeit eröffnen, ihre Interessen und Neigungen zu entdecken und die gewonnenen Informationen mit Blick auf ihre Ziele zu nutzen.

Überfachliche Kompetenzen umspannen ein weites Spektrum. Es handelt sich dabei um Fähigkeiten und Fertigkeiten genauso wie um Haltungen und Einstellungen. Mit ihnen stehen kulturelle Werkzeuge zur Verfügung, in denen sich auch normative Ansprüche widerspiegeln.

Im Folgenden werden die anzustrebenden überfachlichen Kompetenzen als sich ergänzende und ineinander greifende gleichrangige Dimensionen beschrieben, dem Prinzip „vom Individuum zur Gemeinschaft“ entsprechend:

a) Personale Kompetenzen: eigenständig und verantwortlich handeln und entscheiden; selbstbewusst mit Irritationen umgehen, Dissonanzen aushalten (Ambiguitätstoleranz); widerstandsfähig mit Enttäuschungen und Rückschlägen umgehen; sich zutrauen, die eigene Person und inneres Erleben kreativ auszudrücken; divergent denken; fähig sein zu naturbezogenem sowie ästhetisch ausgerichtetem Erleben; sensibel sein für die eigene Körperllichkeit und psychische Gesundheit, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und äußern.

Dazu gehören

emotionale Kompetenzen: den eigenen emotionalen Zustand erkennen, adressaten- und situationsadäquat ausdrücken können und damit umgehen; aversive oder belastende Emotionen bewältigen (Emotionsregulation); emotionale Selbstwirksamkeit; empathisch auf Emotionen anderer eingehen, anderen vertrauen.

Motivation/Lernbereitschaft: sich (auf etwas) einlassen; für eine Sache fiebern; sich motiviert fühlen und andere motivieren; von epistemischer Neugier geleitete Fragen formulieren;

sich vertiefen, etwas herausbekommen, einer Sache/Fragestellung auf den Grund gehen; (etwas) durchhalten, etwas vollenden; eine Arbeitshaltung kultivieren (sich Arbeitsschritte vornehmen, Arbeitserfolg kontrollieren).

Lernkompetenz / wissenschaftspropädeutische Kompetenzen: eigenes Lernen reflektieren („Lernen lernen“) und selbst regulieren; Lernstrategien sowohl der Zielsetzung und Zielbindung als auch der Selbstbeobachtung (*self-monitoring*) anwenden; Probleme im Lernprozess wahrnehmen, analysieren und Lösungsstrategien entwickeln; eine positive Fehler-Kultur aufbauen; sich im Spannungsverhältnis zwischen Fremd- und Selbstbestimmung orientieren; fachliches Wissen nutzen und bewerten und dabei seine Perspektivität reflektieren, dabei verschiedene Stufen von Erkenntnis und Wissen erkennen und zwischen diesen differenzieren, auf einem entwickelten/gesteigerten Niveau abstrahieren; in Modellen denken und modellhafte Vorstellungen als solche erkennen; Verfahren und Strategien der Argumentation anwenden; Zitierweisen beherrschen.

Sprachkompetenzen (im Sinne eines erweiterten Sprachbegriffs): unterschiedliche Zeichensysteme beherrschen (*literacy*): Verkehrssprache, Fachsprache, Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, musisch-künstlerische Fächer, symbolisch-analoges Sprechen (wie etwa in religiösen Kontexten), Ästhetik, Informations- und Kommunikationstechnologien; sich in den unterschiedlichen Symbol- und Zeichengefügen ausdrücken und verständigen; Übersetzungsleistungen erbringen: Verständigung zwischen unterschiedlichen Sprachniveaus und Zeichensystemen ermöglichen.

b) Soziale Kompetenzen: sich verständigen und kooperieren; Verantwortung übernehmen und Rücksichtnahme praktizieren; im Team agieren; Konflikte aushalten, austragen und konstruktiv lösen; andere Perspektiven einnehmen; von Empathie geleitet handeln; sich durchsetzen; Toleranz üben; Zivilcourage zeigen: sich einmischen und in zentralen Fragen das Miteinander betreffend Stellung beziehen.

Dazu gehören

wertbewusste Haltungen: um Kategorien wie Respekt, Gerechtigkeit, Fairness, Kostbarkeit, Eigentum und deren Stellenwert für das Miteinander wissen; ökologisch nachhaltig handeln; mit friedlicher Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung handeln, ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte kennen, reflektieren und auf dieser Grundlage eine Orientierung für das eigene Handeln gewinnen; demokratische Normen und Werthaltungen im Sinne einer historischen Weltsicht reflektieren und Rückschlüsse auf das eigene Leben in der Gemeinschaft und zum Umgang mit der Natur ziehen; selbstbestimmt urteilen und handeln.

interkulturelle Kompetenz: Menschen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten und Kulturen vorurteilsfrei sowie im Handeln reflektiert und offen begegnen; sich kulturell unterschiedlich geprägter Identitäten, einschließlich der eigenen, bewusst sein; die unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte achten und sich an den wesentlichen Traditionen der Aufklärung orientieren; wechselnde kulturelle Perspektiven einnehmen, empathisch und offen das Andere erleben.

Mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die vielfältigen damit verbundenen Herausforderungen für junge Erwachsene zielt der Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen insbesondere auf die folgenden **drei gesellschaftlichen Dimensionen**, die von übergreifender Bedeutung sind:

Demokratie und Teilhabe / zivilgesellschaftliches Engagement: sozial handeln, politische Verantwortung übernehmen; Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrnehmen; sich einmischen, mitentscheiden und mitgestalten; sich persönlich für Einzelne und/oder das Gemeinwohl engagieren (aktive Bürgerschaft); Fragen des Zusammenlebens der Geschlechter / Generationen / sozialen Gruppierungen / Kulturen reflektieren; Innovationspotenzial zur Lösung gesellschaftlicher Probleme des sozialen Miteinanders entfalten und einsetzen; entsprechende Kriterien des Wünschenswerten und Machbaren differenziert bedenken.

Nachhaltigkeit / Lernen in globalen Zusammenhängen: globale Zusammenhänge bezogen auf ökologische, soziale und ökonomische Fragestellungen wahrnehmen, analysieren und darüber urteilen; Rückschlüsse auf das eigene Handeln ziehen; sich mit den Fragen, die im Zusammenhang des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aufgeworfen werden, auseinandersetzen; sich dem Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung stellen, sich für nachhaltige Entwicklung engagieren.

Selbstbestimmtes Leben in der digitalisierten Welt:

Lernkompetenz: digitale Werkzeuge zur Organisation von Lernprozessen nutzen (zum Beispiel Dateiablage, zieltreue Nutzung von Programmen, Recherche, Gestaltung, Zugriff auf Arbeitsmaterialien über das Internet beziehungsweise schulische Intranet); digitale Bearbeitungswerzeuge handhaben und zur Ergebnisdarstellung nutzen; beim Lernen digital kommunizieren und sich vernetzen (zum Beispiel über Messengerdienste, Videochats) sowie sich gegenseitig unterstützen und sich dabei gegenseitig Lern- und Lösungsstrategien erklären. Medienkompetenz ist heutzutage genauso wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Digitalisierung spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von digitalen Medien und bereitet die Schüler auf die sich ständig verändernde Lebenswelt vor. Die prozessbezogenen Kompetenzen umfassen Fähigkeiten wie das Strukturieren und Modellieren, Implementieren, Kommunizieren und Darstellen sowie Begründen und Bewerten. Diese Kompetenzen bilden eine Grundlage für lebenslanges Lernen und die Anpassung an den Wandel in der Digitalisierung.

Die Lernenden sollen die Funktionsweise und Struktur von Informatiksystemen verstehen, diese konstruieren können und sich mit den Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung, Medienerziehung und Gesellschaft auseinandersetzen. Dabei stellt der Umgang mit Informatiksystemen und Digitalisierungs-Werkzeugen eine grundlegende Qualifikation für die Teilhabe an der Gesellschaft und insbesondere in der Berufswelt dar. Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen, wie zum Beispiel Daten und ihre Spuren, Computerkompetenz, algorithmisches Problemlösen und automatisierte Prozesse sind Bestandteil des Unterrichts.

Personal/Sozial: den Einfluss von digitaler Kommunikation auf eigenes Erleben, soziale Interaktion und persönliche Erfahrungen wahrnehmen und reflektieren; damit verbundene Chancen und Risiken erkennen; Unterschiede zwischen unmittelbaren persönlichen Erfahrungen und solchen in „digitalen Welten“ identifizieren; in der mediatisierten Welt eigene Bedürfnisse wahrnehmen und Interessen vertreten; Möglichkeiten und Risiken digitaler Umgebungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (Alltag, soziale Beziehungen, Kultur, Politik) kennen, reflektieren und berücksichtigen: zum Beispiel in sozialen Medien; Umgangsregeln bei digitaler Interaktion kennen und anwenden; Urheberrechte wahren; auch im „online-Modus“ ethisch verantwortungsvoll handeln, das heißt unter anderem einen selbstbestimmten Umgang mit sozialen Netzwerken im Spannungsfeld zwischen Wahrung der Privatsphäre und Teilhabe an einer globalisierten Öffentlichkeit praktizieren.

2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches

2.1 Beitrag des Faches zur Bildung

Musikunterricht ist Teil der ästhetischen Bildung und hat die Aufgabe, den Lernenden einen zugleich aktiven, erfahrungsbezogenen und reflektierten Umgang mit Musik zu ermöglichen. Damit ist zum einen der Anspruch einer kulturellen Bereicherung für die Lernenden verbunden. Zum anderen können sie im Rahmen des Unterrichts Fähigkeiten entwickeln, über die sich ihnen in ihrer Begegnung mit der Welt, den Mitmenschen und sich selbst erweiterte Sichtweisen und Gestaltungsräume eröffnen. In der gymnasialen Oberstufe wird im Umgang mit Musik ein ästhetisches Handeln und Denken der Lernenden gefördert, das sich bewusst als Ergänzung, Erweiterung und Kontrast zu einer primär wissenschaftlichen Weltauffassung versteht und insofern auch eine alternative Perspektive auf diese ermöglicht.

Ob als beiläufige Klangkulisse im Alltag oder in der bewussten Wahrnehmung musikalischer Darbietungen: Musik bestimmt in vielfältiger Weise die alltäglichen (Hör-)Erfahrungen der Lernenden. Angesichts der Vielgestaltigkeit, der umfassenden Präsenz und der ständigen Verfügbarkeit von Musik im alltäglichen Leben liegt es in der Verantwortung des Musikunterrichts der gymnasialen Oberstufe, dass die jungen Heranwachsenden eine altersgemäße musikkulturelle Orientierung erhalten. Dies schließt mit ein, dass die Lernenden dazu befähigt werden, ihr kreativ-musikalisches Gestaltungspotenzial zu entfalten, sich mit musikalischen Mitteln auszudrücken und ihre musikalisch-ästhetische Identität weiter zu entwickeln. In gleichem Maße entfalten sich ihre Fähigkeiten, Musik genauso sensibel wie kenntnisbasiert und differenziert zu rezipieren.

Musikunterricht hat die Aufgabe, die musikalischen Fähigkeiten der Lernenden zu fördern. Dies bedeutet immer auch, vorhandene musikalische Fertigkeiten weiter zu entwickeln und neue Möglichkeiten musikalischer Praxis zu eröffnen. Grundlage hierfür ist die in der Sekundarstufe I angelegte und weiter auszubauende Bereitschaft, sich auf verschiedenartige Musik einzulassen. Musikalische Praxis schließt alle Formen des Umgangs mit Musik ein: das Musizieren, Erfinden, Improvisieren, Hören, Beschreiben, Interpretieren und Beurteilen von Musik, die Einbeziehung außermusikalischer Darstellungsformen ebenso wie den Besuch außerschulischer Lernorte. Die Fähigkeiten, die der Musikunterricht befördert, sind dabei stets mehr als bloß musikalische, weil jegliches musikalische Handeln eingebunden ist in umfassende kulturelle Praxen und deren Reflexion.

Für den Musikunterricht der Sekundarstufe II resultiert daraus in Bezug auf die Lernenden der zweifache Anspruch, zum einen Musik als Form symbolisch vermittelter Wirklichkeit zu erleben, zu verstehen und sich mit ihren Sinngehalten auseinanderzusetzen und zum anderen auf eine altersgemäß entwickelte, selbstbestimmte und selbstbewusste Art und Weise an der sie umgebenden Musik teilhaben zu können.

Musikunterricht bietet Anlässe zur kritischen Reflexion der geschlechter- und kulturstereotypen Zuordnungen, wie sie vielerorts anzutreffen sind. Er trägt zu interkultureller Verständigung bei und eröffnet zahlreiche interdisziplinäre Verknüpfungsmöglichkeiten. Das Fach Musik stärkt, ausgehend von einem europäisch-abendländisch geprägten Musikverständnis, die Offenheit gegenüber anderen Kulturen im Allgemeinen und gegenüber der Musik anderer Kulturtreise im Besonderen. Dabei steht das Fach einerseits im Spannungsfeld zwischen eigener und fremder und andererseits zwischen gegenwärtiger und überlieferter Musikkultur. Hierfür wird auch ein Blick auf kulturhistorische Entwicklungen und die verschiedenen Einflüsse auf Musikstile, Genres sowie Musikerinnen und Musiker durch Minderheiten geworfen. Insofern ist es Anspruch des Musikunterrichtes, eine verständige Musikpraxis zu ermöglichen.

Die Erfahrung, die Lernende in diesem Zusammenhang gewinnen, geht über diejenige hinaus, die in der alleinigen Begegnung mit Kunst(-werken) gemacht werden kann. Musik leistet in kooperativ und vielfältig aktiv betriebener Weise – im Musizieren – einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, fördert die Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Reflexionsfähigkeit und dient der Ausbildung einer ästhetischen Urteilsfähigkeit. Als Unterrichtsfach, in dem musikpraktisches und wissenschaftspropädeutisches Arbeiten zusammenfließen, bereitet das Fach Musik die Lernenden in besonderer Weise auf Studium, Ausbildung und Beruf im Allgemeinen sowie unter spezifisch musikbezogenen Perspektiven vor.

2.2 Kompetenzbereiche

Die insgesamt vier Kompetenzbereiche, wie sie im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I für das Fach Musik ausgewiesen sind, werden mit Blick auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe in drei entsprechend weitergefasste Kompetenzbereiche überführt: *Musik hören und beschreiben*, *Musik gestalten und transformieren* und *Musik und Musikkultur(en) erschließen und reflektieren*. In ihnen bilden sich die wesentlichen Kriterien des fachbezogenen Könbens ab. Die Kompetenzen in diesen Bereichen bedingen sich gegenseitig und stehen in gleichwertig-wechselseitigem Bezug zueinander.

Musik hören und beschreiben

Fast immer erfolgt der erste Kontakt mit Musik über das Hören. Unser Alltag ist durch unzählige und verschiedenartigste akustische und musikbezogene Wahrnehmungen geprägt. Dem Musikunterricht erwächst daraus die Aufgabe, Orientierungshilfen im Umgang mit diesen vielfältigen musikalischen Höreindrücken und zum bewussten Hören bereitzustellen.

Die Lernenden der gymnasialen Oberstufe erweitern ihre Hörfähigkeit, indem sie zunehmend differenziert und kriteriengeleitet Musik hören. Sie üben ihre Konzentrationsfähigkeit für komplexe Musik, bilden ihr Hörgedächtnis weiter aus, entwickeln innere Klangvorstellungen, nehmen musikalische Gestaltungsmittel (zum Beispiel Tonstärke, Tondauer, Tonhöhe, Klangfarbe) bewusst wahr, erfassen musikalische Formverläufe nach Gehör und erkennen den Zusammenhang von musikalischen Gestaltungsmitteln und ihrer Wirkung.

Lernende bilden im Musikunterricht ihre Fähigkeit zum Beschreiben von Musik weiter aus, da bewusstes Wahrnehmen erst durch mündliche oder schriftliche Versprachlichung deutlich wird. Dabei bietet der Unterricht auch Raum für assoziative Zugänge, denn viele Lernende hören Musik zunächst und in erster Linie emotional. In zunehmendem Maße nutzen die Lernenden auch Fachbegriffe zur präzisen Beschreibung von Musik und sind in der Lage, musikalische Gestaltungsmittel und deren Wirkung auf den Hörer differenzierter zu erkennen, besser zu verstehen und angemessen zu formulieren.

Indem die Lernenden ihre Kompetenzen im Kompetenzbereich *Musik hören und beschreiben* weiterentwickeln, gelingt es ihnen, musikalisch-ästhetische Phänomene und Ereignisse zunehmend intensiv und differenziert wahrzunehmen, empfinden und erleben zu können.

Musik gestalten und transformieren

Musik zu gestalten heißt zunächst und grundsätzlich, musikalische Ereignisse mit vokalen oder instrumentalen Mitteln zu realisieren, das heißt zu singen oder zu spielen, also praktisch zu musizieren. Das klingende Geschehen kann in seinem Ergebnis in einem nächsten Schritt

weiterentwickelt werden, indem es bezogen auf seine Ausführung beispielsweise korrigiert, verbessert, gesichert oder nach verschiedenen Kriterien der Gestaltung, des Ausdrucks und des individuellen Zugriffs modifiziert oder erweitert wird. Darüber hinaus kann Musik gestalten auch bedeuten, musikalische Abläufe, Strukturen und Formen kreativ selbst zu schaffen und sie gegebenenfalls anschließend oder gleichzeitig klanglich zu realisieren. Das in diesem Sinne aktive Musizieren und Gestalten ist Grundlage dafür, dass Lernende nachhaltige musikalische Erfahrungen machen. Erfolgreiches Lernen vollzieht sich in der Regel, wenn der Weg vom Handeln zum Können und erst dann zum Wissen und zu den Begriffen führt.

In dieser Weise werden in praktischer Anwendung die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen sowie Wissen zur Musiklehre aktiviert und vertieft, wobei die Lernenden insbesondere auch Fachbegriffe bewusst verwenden. Sie variieren, erfinden, komponieren und improvisieren allein und in Gruppen; sie leiten Proben an, organisieren und inszenieren musikalische Produktionen und Aufführungen. Darüber hinaus setzen sie Texte oder Bilder kreativ und nach fachlichen Kriterien in Musik um, indem sie zum Beispiel Gedichte musikalisch gestalten oder Bilder vertonen. Umgekehrt erhalten sie aber auch die Möglichkeit, Musik in Bewegung, Bilder, Geschichten oder Szenen zu transformieren.

Die Lernenden erleben Freude während des bewussten Musizierens und erfahren eine Förderung ihrer Teamfähigkeit und Kreativität. Sie bauen durch vokales und instrumentales Musizieren ihre musikpraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowohl ohne als auch mit Hilfe von Notation aus. Sie differenzieren diese und entwickeln so Kompetenzen im Kompetenzbereich *Musik gestalten und transformieren*.

Musik und Musikkultur(en) erschließen und reflektieren

Erschließen und Reflektieren von Musik jeglicher Art muss den engen Zusammenhang zwischen ihr selbst und der Musikkultur berücksichtigen, deren Teil sie ist und die sie mit prägt. Musikalische Werke können zwar in ihrer immanenten Beschaffenheit untersucht und gedeutet werden. Musik stellt im jeweiligen Werk aber stets ein Dokument und Zeugnis ihrer Entstehungszeit dar und weist immer in biografischer, historischer, soziologischer und philosophischer Hinsicht über ihre rein klangliche Ebene hinaus.

Dementsprechend erkennen die Lernenden einerseits auf der Basis der musikalischen Parameter kompositorische Merkmale und den Charakter eines Musikstücks. Sie analysieren und deuten Musik sowohl nach Gehör als auch mit Hilfe von Notation. Sie erschließen sich anderseits den historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext von Musikstücken über Notentext, Fachliteratur und weitere Recherche. Sie zeigen sich dabei offen gegenüber neuer, bisher ungewohnter Musik, insbesondere gegenüber fremden Kulturen. Die Lernenden setzen sich mit unterschiedlichen Funktionen von Musik (zum Beispiel Kirchenmusik, Filmmusik, Unterhaltungsmusik) auseinander und reflektieren die Bedeutung von Musik für ihr eigenes Leben, in der Gesellschaft, aber auch in anderen Kulturen. Sie erörtern historische, soziologische, psychologische und ökonomische Zusammenhänge von musikalischer Rezeption und im Musikleben, erarbeiten sich Kriterien zur Bewertung von Musik und wenden diese selbstständig an.

Indem die Lernenden analysieren und urteilen, entwickeln sie ihre Kompetenzen im Kompetenzbereich *Musik und Musikkultur(en) erschließen und reflektieren* weiter. Dies verhilft ihnen zu einem ästhetischen Urteilsvermögen und fördert gleichzeitig kulturelle Orientierung, Offenheit und Toleranz.

Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen

Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen fachliches Lernen in der gymnasialen Oberstufe und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts (vergleiche § 7 Absatz 7 OAVO³). In diesem Zusammenhang gilt es insbesondere auch, die Kompetenzbereiche der Fächer zu verbinden und dabei zugleich die Dimensionen überfachlichen Lernens sowie die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben, erfasst in Aufgabengebieten (vergleiche § 6 Absatz 4 HSchG⁴), zu berücksichtigen. So können Synergiemöglichkeiten ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben.

Damit sind zum einen Unterrichtsvorhaben gemeint, die mehrere Fächer gleichermaßen berühren und unterschiedliche Zugangsweisen der Fächer integrieren. So lassen sich zum Beispiel in Projekten – ausgehend von einer komplexen problemhaltigen Fragestellung – fachübergreifend und fächerverbindend und unter Bezugnahme auf die drei herausgehobenen überfachlichen Dimensionen komplexere inhaltliche Zusammenhänge und damit Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Fächer erarbeiten (vergleiche Abschnitt 1.3). Zum anderen können im Fachunterricht Themenstellungen bearbeitet werden, die – ausgehend vom Fach und einem bestimmten Themenfeld – auch andere, eher benachbarte Fächer berühren. Dies erweitert und ergänzt die jeweilige Fachperspektive und trägt damit zum vernetzten Lernen bei.

2.3 Strukturierung der Fachinhalte

Die unterrichtliche Thematisierung fachbezogener Phänomene und Fragestellungen orientiert sich an den nachfolgenden fachlichen Konzepten im Sinne fachdidaktischer Erschließungskategorien. Diese folgen keiner Hierarchie und sind miteinander verschränkt. Die Konzepte entfalten sich im Einzelnen in den Themen der Kurshalbjahre und den Themenfeldern und strukturieren das im unterrichtlichen Zusammenhang erworbene Wissen und Können. Auf diese Weise sind sie einem kumulativen Kompetenzzuwachs über die gesamte Lernzeit dienlich.

Im Vorgang des aktiven Lernens differenzieren die Lernenden für sich Ausrichtung, Gehalt und Bedeutung der Konzepte immer weiter aus, was ihnen dabei hilft, ihr Wissen und Können zu ordnen. Die Lernenden können auf diese Weise im Verlauf der Sekundarstufe II eine zunehmend genaue Vorstellung davon entwickeln, was Musik in ihrer Vielfalt und Vielgestaltigkeit ausmacht. Sie lernen, was den produktiv und rezeptiv erfahrenden Umgang mit klanglichen Phänomenen insgesamt bestimmt und unter welchen Bedingungen beziehungsweise in welchen Kontexten Musik entsteht und praktiziert wird.

Elemente und Strukturen

Musik ereignet sich in Zeit und Raum. Darin ist sie bestimmt durch beschreibbare Parameter. Für das bewusste Wahrnehmen von Musik und deren Erscheinungen ist das Wissen um die

³ Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung

⁴ Hessisches Schulgesetz (HSchG)

gestalterische Verwendung klanglicher Elemente und Möglichkeiten musikalischer Strukturierung wesentlich.

Das Konzept *Elemente und Strukturen* erfasst die identifizierbaren faktischen Eigenschaften von Musik. Seine Bedeutung liegt in der Bereitstellung von Kategorien und Kriterien zur Beschreibung von musikalischen Eigenschaften. Damit wird eine Verständigung über die materielle Beschaffenheit von Musik möglich. Darüber hinaus dient dieses Wissen als Grundlage sowohl für eigene Musikpraxis als auch für Interpretation von Musik.

Aspekte: zum Beispiel musiktheoretische Basis-Kenntnisse, musikalische Parameter, Gestaltung von Zeit- und Raumverhältnissen, Prinzipien musikalischer Formung

Musikpraxis und Klangerzeugung

Musik realisiert sich immer in praktischer Anwendung. In dieser Situation verschränken sich Momente der Ausführung und der auditiven Wahrnehmung.

Das Konzept *Musikpraxis und Klangerzeugung* erfasst Mittel, Techniken und Formen musikalischer Produktion sowie Modelle und Anlässe vielfältiger sowohl tradierter als auch aktueller musikalischer Praxis beziehungsweise Gebrauchspraxen. Diese Aspekte und das Wissen, das sich in diesem Zusammenhang in Wechselwirkung mit eigener praktischer Musikerfahrung bildet beziehungsweise systematisch geordnet wird, sind wesentliche Basis für ein bewusstes und reflektiertes musikbezogenes Handeln der Lernenden. Die Begegnung der Jugendlichen mit breitgefächerten musikalisch-kulturellen Erscheinungsformen – seien sie ihnen vertraut oder unvertraut – und die Auseinandersetzung mit ihren darin gewonnenen Erfahrungen wird auf diese Weise bereichert und vertieft.

Aspekte: zum Beispiel instrumentales und vokales Musizieren und entsprechende Besetzungsformen, Techniken und Methoden musikalisch-praktischer Gestaltung, Instrumentenkunde, Notationsformen

Kontext und Wirkung

Während Musik entsteht, ist sie sowohl im Kompositionssprozess als auch im Moment der klingenden Realisation immer an Bedingungen geknüpft. Diese prägen ebenso Wahrnehmung und Rezeption von Musik. Damit ist der multidimensionale Kontext gekennzeichnet, in dem Musik ihre Wirkung entfaltet.

Für das differenzierte Hören und Erleben von Musik, die reflexive Auseinandersetzung mit ihr sowie das Interpretieren und Verstehen von Musik ist deshalb Wissen über Bedingungen und Kontexte eine unabdingbare Voraussetzung. Dieses Wissen macht emotional und kognitiv nachvollziehbar, warum Musik gerade so klingt, wie sie klingt, und wie und warum Musik in bestimmter Weise erlebt und gehört wird.

Das Konzept *Kontext und Wirkung* erfasst ein facettenreiches Orientierungswissen, das einer differenzierten Wahrnehmung und Deutung von Musik förderlich ist. Neben den Kontexten der Entstehung und der Rezeption von Musik rückt hier insbesondere auch die Frage nach ihrer Wirkung in den Blick.

Aspekte: zum Beispiel kultur-, musik-, kompositionsgeschichtliches Orientierungswissen (Epochenbegriff, Stile, Genres); gesellschaftliche und biographische Kontexte; musiksoziologische und -psychologische Erklärungsmodelle

3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte

3.1 Einführende Erläuterungen

Nachfolgend werden die am Ende der gymnasialen Oberstufe erwarteten fachlichen Kompetenzen in Form von Bildungsstandards, gegliedert nach Kompetenzbereichen (Abschnitt 3.2), sowie die verbindlichen Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3.3), thematisch strukturiert in Kurshalbjahre und Themenfelder, aufgeführt. Diese sind durch verbindlich zu bearbeitende inhaltliche Aspekte konkretisiert und durch ergänzende Erläuterungen didaktisch fokussiert.

Im Unterricht werden Bildungsstandards und Themenfelder so zusammengeführt, dass die Lernenden in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten die Bildungsstandards – je nach Schwerpunktsetzung – erarbeiten können. Mit wachsenden Anforderungen an die Komplexität der Zusammenhänge und kognitiven Operationen entwickeln sie in entsprechend gestalteten Lernumgebungen ihre fachlichen Kompetenzen weiter.

Die Themenfelder bieten die Möglichkeit – im Rahmen der Unterrichtsplanung didaktisch-methodisch aufbereitet – jeweils in thematische Einheiten umgesetzt zu werden. Zugleich lassen sich, themenfeldübergreifend, inhaltliche Aspekte der Themenfelder, die innerhalb eines Kursjahres vielfältig miteinander verschränkt sind und je nach Kontext auch aufeinander aufbauen können, in einen unterrichtlichen Zusammenhang stellen.

Themenfelder und inhaltliche Aspekte sind über die Kurshalbjahre hinweg so angeordnet, dass im Verlauf der Lernzeit – auch Kurshalbjahre übergreifend – immer wieder Bezüge zwischen den Themenfeldern hergestellt werden können. In diesem Zusammenhang bieten die fachlichen Konzepte (vergleiche ausführliche Darstellung in Abschnitt 2.3) Orientierungshilfen, um fachliches Wissen zu strukturieren, anschlussfähig zu machen und zu vernetzen.

Die Bildungsstandards weisen ein grundlegendes Niveau (Grund- und Leistungskurs) aus. In den Kurshalbjahren der Qualifikationsphase werden die Fachinhalte nach grundlegendem Niveau (Grundkurs und Leistungskurs) und erhöhtem Niveau (Leistungskurs) unterschieden. Die jeweils fachbezogenen Anforderungen, die an Lernende in Grund- und Leistungskurs gestellt werden, unterscheiden sich wie folgt: „Grundkurse vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete und Methoden, Leistungskurse exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse“ (§ 8 Absatz 2 OAVO).

Die im Folgenden formulierten Bildungsstandards benennen den Könnensstand am Ende der gymnasialen Oberstufe. Im Einzelnen erweisen sich die musikbezogenen Kompetenzen der Lernenden im selbstständigen und differenzierten Umgang mit Musik in Theorie und Praxis, in der Anwendung erworbenen Wissens und in seiner kritischen Reflexion.

3.2 Bildungsstandards

Kompetenzbereich: Musik hören und beschreiben (HB)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- HB1** ■ Musik konzentriert und aktiv hörend verfolgen und ihren Verlauf beschreiben,
- HB2** ■ ihre subjektiven (emotionalen/assoziativen) Höreindrücke formulieren und auf einen inhaltlichen Kontext beziehen,
- HB3** ■ Musik im Hinblick auf Parameter, Strukturen und Spannungsverläufe hören, auch mit Hilfe von Notation, und sie differenziert und fachgerecht beschreiben,
- HB4** ■ Ausdruck und Wirkung von unterschiedlicher Musik erfassen und beschreiben und an ihren Gestaltungselementen belegen,
- HB5** ■ Musikbeispiele im Zusammenhang mit Zitaten und Sekundärtexten interpretieren.

Kompetenzbereich: Musik gestalten und transformieren (GT)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- GT1** ■ Rhythmen, Melodien und passende Begleitungen erfinden, metrisch, tonlich und im Zusammenspiel sicher realisieren und erläutern,
- GT2** ■ vorgegebene oder selbst entworfene Musik arrangieren, einstudieren und vokal und instrumental musizieren,
- GT3** ■ eigene Musik entwickeln und nach vorgegebenen oder selbst entworfenen Prinzipien gestalten und traditionell oder grafisch notieren, auch unter Nutzung von Computersoftware,
- GT4** ■ mit Klängen / Musik experimentieren und improvisieren,
- GT5** ■ ein Repertoire von Liedern, Songs und Instrumentalstücken unterschiedlicher Genres, Stile und Kulturen musizieren,
- GT6** ■ selbstständig musikalische Produktionen organisieren, anleiten, einstudieren und präsentieren,
- GT7** ■ Musik in andere ästhetische und mediale Darstellungsformen übertragen (zum Beispiel Bewegung, Sprache, Bild/Film),
- GT8** ■ musikalische Gestaltungen und praktische Umsetzungen begründen, reflektieren und beurteilen.

Kompetenzbereich: Musik und Musikkultur(en) erschließen und reflektieren (ER)**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Die Lernenden können

- ER1** ■ Musikbeispiele analysieren, die Ergebnisse in einen Sinnzusammenhang bringen, interpretieren und werten,
- ER2** ■ Zusammenhänge zwischen musikalischer Gestaltung und historischem, soziologischem und ökonomischem Kontext analysieren und reflektieren,
- ER3** ■ Kernaussagen und Wertungen in fachbezogenen Texten anhand von Musikbeispielen erörtern und begründet Stellung nehmen,
- ER4** ■ Kriterien für eine künstlerisch-ästhetische Beurteilung von Musik entwickeln, anwenden und reflektieren, auch unter Berücksichtigung unterschiedlicher Rezeptionsweisen,
- ER5** ■ angemessene Kriterien für das Erschließen und Beurteilen von musikalischen Aufführungen und Werken unterschiedlicher Genres und Kulturen entwickeln und anwenden,
- ER6** ■ die Bedeutung von Musik sowohl für die eigene Person als auch für das allgemeine kulturelle Leben kriteriengeleitet untersuchen und die Erkenntnisse reflektieren,
- ER7** ■ die Wechselwirkungen zwischen Musik, Medien und Rezipienten untersuchen und reflektieren,
- ER8** ■ unterschiedliche Funktionen von Musik erkennen und benennen,
- ER9** ■ sich mit Musik unterschiedlicher Kulturen, Zeiten und Stilrichtungen und Gebräuchspraxen offen und tolerant auseinandersetzen und sie in ihrer Eigenart kritisch bewerten.

3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder

Dem Unterricht in der **Einführungsphase** kommt mit Blick auf den Übergang in die Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Zum einen erhalten die Lernenden die Möglichkeit, das in der Sekundarstufe I erworbene Wissen und Können zu festigen und zu vertiefen beziehungsweise zu erweitern (Kompensation) sowie Neigungen und Stärken zu identifizieren, um auf die Wahl der Grundkurs- und Leistungskursfächer entsprechend vorbereitet zu sein. Zum anderen werden die Lernenden an das wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt. Damit wird eine solide Ausgangsbasis geschaffen, um in der Qualifikationsphase erfolgreich zu lernen. Die Themenfelder der Einführungsphase sind dementsprechend ausgewählt und bilden die Basis für die Qualifikationsphase.

In der **Qualifikationsphase** erwerben die Lernenden eine solide Wissensbasis sowohl im Fachunterricht als auch in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen und wenden ihr Wissen bei der Lösung zunehmend anspruchsvoller und komplexer Frage- und Problemstellungen an. Dabei erschließen sie Zusammenhänge zwischen Wissensbereichen und erlernen Methoden und Strategien zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Der Unterricht in der Qualifikationsphase zielt auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit; der Erwerb einer angemessenen Fachsprache ermöglicht die Teilhabe am fachbezogenen Diskurs. Durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen ist die Möglichkeit gegeben, individuelle Schwerpunkte zu setzen und auf unterschiedlichen Anspruchsebenen zu lernen. Dementsprechend beschreiben die Bildungsstandards und die verbindlichen Themenfelder die Leistungserwartungen für das Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife.

Verbindliche Regelungen zur Bearbeitung der Themenfelder

Einführungsphase

In der Einführungsphase sind die Themenfelder 1, 2, 4, 5 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – in der Regel circa 24 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Qualifikationsphase

In den Kurshalbjahren Q1 bis Q3 sind die Themenfelder 1 und 2 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Durch Erlass wird ein weiteres Themenfeld in zwei dieser drei Kurshalbjahre sowie ein Themenfeld im Kurshalbjahr Q4 verbindlich festgelegt, insgesamt neun verbindliche Themenfelder für die schriftlichen Abiturprüfungen. Im Hinblick darauf können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen innerhalb dieser Themenfelder ausgewiesen werden. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung

stehenden Unterrichtszeit – in Q1-3 in der Regel 12 Unterrichtswochen und in der Q4 in der Regel 4 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Im Sinne eines **Spiralcurriculums** wird in den Kurshalbjahren der Qualifikationsphase auf die vier verbindlichen Themenfelder der Einführungsphase zurückgegriffen. Auf diese Weise erfahren die dort angelegten Inhalte unter unterschiedlichen Perspektiven eine Vertiefung. So stehen im ersten Kurshalbjahr der Qualifikationsphase Aspekte musikalischer Formung im Vordergrund, im zweiten wird die Verbindung zu anderen Künsten thematisiert. Im dritten Kurshalbjahr werden verstärkt historische, gesellschaftliche und soziale Aspekte beleuchtet. Rezeptionsaspekte und Musikerlebnis stehen im Mittelpunkt des vierten (kürzeren) Kurshalbjahres. Dabei bieten sich Möglichkeiten zur Wiederholung auch im Sinne einer Vorbereitung auf die Abiturprüfung.

Übersicht über die Themen der Kurshalbjahre und die Themenfelder

Einführungsphase (E)

E1 Spektrum Musik 1	
Themenfelder	
E1.1	Begegnung mit Musik – Zugänge und Perspektiven
E1.2	Musikalische Elemente – musikalisches Gestalten
E1.3	Projekt „Musikkultur“

verbindlich: Themenfelder 1 und 2

E2 Spektrum Musik 2	
Themenfelder	
E2.4	Musik in ihrer Zeit – Stationen und Prozesse
E2.5	Musikalische Gestaltung – Ideen und Möglichkeiten
E2.6	Projekt „Gestaltende Musikpraxis“

verbindlich: Themenfelder 4 und 5

Qualifikationsphase (Q)

Q1 Prinzipien musikalischer Form	
Themenfelder	
Q1.1	Dialektisches Prinzip
Q1.2	Gestaltung, musikpraktische Realisation und Reflexion unterschiedlicher Formmodelle
Q1.3	Monothematik und kontrapunktisches Prinzip
Q1.4	Gestaltung, musikpraktische Realisation und Reflexion von Formmodellen in Rock / Pop / Jazz sowie Neuer Musik
Q1.5	Transformation von musikalischen Formmodellen in Bewegung und grafische Darstellung

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1-3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3-5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2 Musik im Kontext anderer Künste	
Themenfelder	
Q2.1	Musik und Sprache
Q2.2	Musik und Malerei
Q2.3	Musik und visuelle Medien
Q2.4	Musik und Tanz / Bewegung
Q2.5	Musik und Bühne

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1-3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3-5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q3 Musik im gesellschaftlichen und historischen Kontext	
Themenfelder	
Q3.1	Der Weg in die „Moderne“
Q3.2	Wandel des Formmodells im Sonatenhauptsatz (historischer Längsschnitt)
Q3.3	Musik in ihrer Zeit
Q3.4	Funktionalität von Musik
Q3.5	Gesellschaftliche Rolle der Musikerin / des Musikers

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1-3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3-5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q4 Musik im subjektiv-individuellen Kontext	
Themenfelder	
Q4.1	Interpretation von Musik in musikerschließender Ausrichtung
Q4.2	Rezeptionsgeschichte – Komposition
Q4.3	Interpretation von Musik in fachpraktischer Ausrichtung
Q4.4	Hörpräferenz und musikalisches Werturteil

verbindlich: ein Themenfeld aus 1-4, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfeldes können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Im Zusammenhang der Bearbeitung der Themen der Kurshalbjahre und der Themenfelder des Faches lassen sich vielfältig Bezüge auch zu Themenfeldern anderer Fächer (innerhalb eines Kurshalbjahres) herstellen, um sich komplexeren Fragestellungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven zu nähern. Auf diese Weise erfahren die Lernenden die Notwendigkeit und Wirksamkeit interdisziplinärer Kooperation und erhalten gleichzeitig Gelegenheit, ihre fachspezifischen Kenntnisse in anderen Kontexten zu erproben und zu nutzen. Dabei erwerben sie neues Wissen, welches die Fachdisziplinen verbindet. Dies bereitet sie auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemlagen vor und fördert eine systemische Sichtweise.

Durch fachübergreifende und fächerverbindende Themenstellungen können mit dem Anspruch einer stärkeren Lebensweltorientierung auch die Interessen und Fragestellungen, die junge Lernende bewegen, Berücksichtigung finden. In der Anlage der Themenfelder in den Kurshalbjahren sind – anknüpfend an bewährte Unterrichtspraxis – fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge jeweils mitgedacht. Dies erleichtert die Kooperation zwischen den Fächern und ermöglicht interessante Themenstellungen.

E1/E2 Spektrum Musik

Die musikbezogenen Kompetenzen der Lernenden sind zu Beginn der gymnasialen Oberstufe erfahrungsgemäß sehr heterogen und bilden in dieser Weise die Ausgangslage des Musikunterrichts. Parallel zum schulischen Musikunterricht haben sich die Jugendlichen persönliche und alltagskulturelle Zugänge zu vielfältigen und unterschiedlichen Musikrichtungen, -stilen und -angeboten erschlossen. Entwickelte Individualität und Modeströmungen, in Einzelfällen auch außerschulisch erworbene spezielle Fähigkeiten (zum Beispiel im Instrumentalunterricht, in einer Band, im technisch-medialen Bereich) prägen ihre musikalische Identität und ihre musikalischen Vorlieben. Damit verbunden sind vielfältige Chancen und Ansatzpunkte zur Nutzung der individuellen musikalischen „Ressourcen“ der Lernenden, insbesondere im Hinblick auf musikpraktische Betätigung und die damit verbundene Motivation und Freude.

Das Thema „Spektrum Musik“ betitelt übergreifend beide Kurshalbjahre der Einführungsphase. Vergleichbar mit der spektralen Auffächerung des Lichts werden in sechs Themenfeldern wesentliche Phänomene, Gestaltungselemente, Zugangswege und Handlungsformen der Kunstform Musik für eine lernende Auseinandersetzung bereitgestellt. Indem die Lernenden sich mit diesen sechs Teilaufgaben innerhalb des vielfältigen Gesamtsystems Musik überblicksartig auseinandersetzen, ist es ihnen möglich, sich allgemeine Voraussetzungen für einen fortgeschrittenen praktizierenden, rezipierenden und reflektierenden Umgang mit Musik anzueignen beziehungsweise diese weiter zu entwickeln. Die Lernenden setzen sich einführend mit fachlichen Fragestellungen auseinander und lernen spezifische Handlungs- und Arbeitsweisen kennen, die ihnen weitere musikbezogene Fragestellungen eröffnen. Sie sichern und ergänzen ihre im Unterricht der Sekundarstufe I erworbenen musikbezogenen Kompetenzen, knüpfen an diese an, erweitern sie in den drei Kompetenzbereichen und legen die Basis für die schwerpunktartig ausgerichtete Themensetzung in den Kurshalbjahren der Qualifikationsphase. Für einen nachhaltigen Kompetenzerwerb ist es dabei unverzichtbar, dass reflektierte Musikpraxis in die inhaltliche Arbeit in den Themenfeldern der Einführungsphase einbezogen wird.

Im Unterricht der Einführungsphase sind die Themenfelder 1, 2, 4 und 5 verbindlich zu bearbeiten. Dabei können sich je nach Kurszusammensetzung und Lernausgangslage in Bezug auf die Inhalte Arbeitsschwerpunkte ergeben, die sowohl in ihrem zeitlichen Umfang als auch in ihrer Abfolge der Lerngruppe angepasst sind. Insgesamt bilden die ausgewiesenen Themenfelder mit ihren genannten Inhalten die verbindliche Grundlage zur erfolgreichen Mitarbeit in der Qualifikationsphase.

Die Reihenfolge der Bearbeitung der Themenfelder kann gemäß der unterrichtlichen Voraussetzungen frei gewählt werden. Es ist sowohl ein Tausch unter den verpflichtenden Themenfeldern (1, 2, 4, 5) als auch eine Verbindung und Verknüpfung ihrer Inhalte möglich. Eine gleichzeitige Beschäftigung mit Inhalten mehrerer Themenfelder und Überschneidungen können sich punktuell als sinnvoll erweisen. In allen Themenfeldern ist Projektarbeit denkbar und wünschenswert. In den Themenfeldern 3 und 6 ist sie für die Lernenden als primäre Arbeitsform vorzusehen.

Bezug zu den fachlichen Konzepten:

Musikpraxis und Klangerzeugung

- Mittel, Techniken und Formen musikalischer Produktion sowie Modelle und Anlässe vielfältiger sowohl tradierter als auch aktueller musikalischer Praxis beziehungsweise Gebrauchspraxen

- Aspekte: zum Beispiel instrumentales und vokales Musizieren und entsprechende Besetzungsformen, Techniken und Methoden musikalisch-praktischer Gestaltung, Instrumentenkunde, Notationsformen

Elemente und Strukturen

- Aspekte: zum Beispiel musiktheoretische Basis-Kenntnisse, musikalische Parameter, Gestaltung von Zeit- und Raumverhältnissen, Prinzipien musikalischer Formung

Kontext und Wirkung

- facettenreiches Orientierungswissen, das einer differenzierten Wahrnehmung und Deutung von Musik förderlich ist
- neben den Kontexten der Entstehung und denen der Rezeption von Musik rückt hier insbesondere auch die Frage nach ihrer Wirkung in den Blick
- Aspekte: zum Beispiel kultur-, musik-, kompositionsgeschichtliches Orientierungswissen; gesellschaftliche und biographische Hintergründe (Musiksoziologie, Musikpsychologie, Genres, Stile, Epochen, kulturelle Einflüsse)

E1 Spektrum Musik 1

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2

E1.1 Begegnung mit Musik – Zugänge und Perspektiven

- höranalytisch: Klangfarbe, Grobgliederung, dynamische Entwicklung, sprachliche Mittel zur Beschreibung von Höreindruck und Wirkung; unterschiedliche Höreinstellungen
- musikpraktisch: Musizieren geeigneter Werkausschnitte verschiedener Genres, Erfinden eigener Gestaltungen / Musik
- notentextanalytisch: hörendes Lesen des Notentextes, Erschließen des Notentextes (Differenzierung der Zeichenebenen in Themenfeld 2), parameterbezogene Untersuchung, phänomenologische Beschreibung (Auf- / Ausbau des Fachvokabulars) und Deutungsmöglichkeiten
- soziokulturell: individuell identitätsbildende Funktion von Musik, subjektiv (Bedeutung der musikalischen Sozialisation), historisch (zeitbedingte Rezeption), anthropologisch (überpersönliche, allgemein-menschliche Dimensionen von Musik)

E1.2 Musikalische Elemente – musikalisches Gestalten

- melodisch (vom Motiv zum Thema; Phrase, Satz, Periode)
- rhythmisch (Taktwechsel, Polyrhythmik, binäre und ternäre Spielweise, Groove)
- harmonisch-satztechnisch (Zusammenklänge, Kadenz, Turnaround, Akkordverwandtschaft, Homophonie – Polyphonie)

- Vielfalt musikalischer Notation: Liniensysteme (zum Beispiel Klavierauszug, Partitur), Kurzschriftweisen (zum Beispiel Tabulatur, Leadsheet), grafische Notation
- weitere Gestaltungsparameter: Tempo, Dynamik, Artikulation, Sound

E1.3 Projekt „Musikkultur“

- Konzert-/Musiktheaterbesuch: Vor-/Nachbereitung, Blick hinter die Kulissen, Musikkritik
oder
- Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung eines eigenen Konzerts
oder
- Interview / Gespräch mit musikalischen Experten (Musiker, Komponist, Produzent, Manager, Agent, Kritiker), Recherche zu Musikerberufen und musiknahen Berufsfeldern

E2 Spektrum Musik 2

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 4 und 5

E2.4 Musik in ihrer Zeit – Stationen und Prozesse

- abendländische Musikgeschichte im Überblick (Zeitstrahl)
- Wandel in musikgeschichtlicher, gattungsbezogener, stilistischer Perspektive anhand eines exemplarischen Beispiels (zum Beispiel Barock – Klassik, Menuett – Walzer, Bebop – Cool)
- Musik in ihren gesellschaftlichen Zusammenhängen: funktionale Musik versus absolute Musik (zum Beispiel Tanzmusik, Sinfonie); geistliche versus weltliche Musik (zum Beispiel Spiritual / Gospel, Blues); nationale Musik und internationale Musik; Prägung von Musikstilen durch Minderheiten (zum Beispiel HipHop, "Sinti Swing"); jugendliche Musikpraxen und tradierte Formen der Musikpraxis

E2.5 Musikalische Gestaltung – Ideen und Möglichkeiten

- motivisch-thematisch (zum Beispiel Wiederholung, Sequenzierung, Erweiterung, Verkürzung; Kontrast/Gegensatz; Umkehrung, Krebs, Krebsumkehrung; Diminution, Augmentation)
- satztechnisch (zum Beispiel Imitation auf gleicher oder anderer Stufe, Engführung)
- großformal: Reihungsformen/Liedformen (zum Beispiel Rondo, Strophe – Refrain, Blues), Variationsformen; konzertante Formen (zum Beispiel Concerto grosso, Suite); einfache polyphone Formen (Kanon, Invention)
- sprachausdeutend: Text-Musik beziehungsweise Wort-Ton-Bezug, Figurenlehre, musikalische Symbolik

E2.6 Projekt „Gestaltende Musikpraxis“

- Basisübungen zu Parametern
- Umsetzung einer ästhetischen Leitidee, zum Beispiel unter strukturellen, formalen, ausdrucksorientierten oder stilistischen Aspekten

Q1 Prinzipien musikalischer Form

Die Kenntnis unterschiedlicher musikalischer Formen und das Verständnis ihrer Prinzipien sind für die Lernenden eine wichtige Voraussetzung und Orientierungshilfe in der hörenden Begegnung, für den praktischen Zugang und die erschließende Auseinandersetzung mit Musik aller Arten und Zeiten. Die Einsicht in die Zusammenhänge zwischen musikalischen Gestaltungs- und Formideen und der jeweiligen Wirkung ermöglicht es den Lernenden, die individuelle Ausprägung des konkreten Musikbeispiels im Spannungsfeld von Musterhaftigkeit und Einmaligkeit zu erfassen.

Die Lernenden erfahren, dass Komponieren und Improvisieren immer heißt, sich verfügbarer Muster zu bedienen, sie ideenreich neu zusammenzufügen, sich von den Mustern zu neuen Gestaltungen anregen zu lassen oder auch alte Muster durch neue abzulösen. Eine lebendige, kreative und mehrdimensionale Auseinandersetzung mit musikalischer Formgestaltung macht auch kontextuelle Zusammenhänge begreiflich, arbeitet das ideell Wesenhafte heraus und regt die Lernenden im Idealfall zu selbstständiger Weiterarbeit und zum selbstständig formenden Umgang mit Musik an.

Im Zusammenspiel der grundlegenden Verfahren musikalischer Gestaltung (Wiederholung, Veränderung, Gegensatz) haben sich das kontrapunktische und das dialektische Prinzip epochenstilistisch und kulturhistorisch als bedeutend herausgestellt. An ihnen können Lernende das Wesen lebendig geformter Musik und die Umsetzung menschlicher Grunderfahrungen exemplarisch erleben und nachvollziehen.

Durch die Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aspekten der Themenfelder in Q1 erwerben die Lernenden in dafür geeigneten Lernarrangements fachliche Kompetenzen in allen drei Kompetenzbereichen des Faches Musik. Insbesondere verfolgen sie Musik in ihrem Verlauf aktiv hörend und können musikalische Strukturen zunehmend fachgerecht beschreiben (HB1, 3). Durch eigene Versuche der musikalischen Formung werden sie mit Gestaltungsprinzipien und deren reflektierender Einschätzung vertraut (GT3, 8). Sie lernen, Beispiele für musikalische Formen aus unterschiedlichen Kulturen, Zeiten und Stilrichtungen kontextbezogen zu analysieren, zu reflektieren und kriterienorientiert sinnvoll einzuordnen (ER2, 5).

Bezug zu den fachlichen Konzepten:

Elemente und Strukturen

- identifizierbare faktische Eigenschaften von Musik
- Bereitstellung von Kategorien und Kriterien zur Beschreibung von musikalischen Eigenschaften
- Ermöglichung einer Verständigung über die materiale Beschaffenheit von Musik
- Grundlage für eigene Musikpraxis und für Interpretation von Musik

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshälften Q1-3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3-5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q1.1 Dialektisches Prinzip**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- spielerischer Umgang mit Motiven und Themen (motivisch-thematische Arbeit)
- praktisches (musizierendes, improvisierendes, komponierendes) Realisieren und noten-textorientiertes Untersuchen von dialektischer musikalischer Gestaltung (auf der Ebene der Parameter, der Themenbildung, der thematischen Abschnitte)
- dialektisches Prinzip in der Sonatenhauptsatzform: Suchen, Lokalisieren, Nachweisen, mündliches / schriftliches Verbalisieren, Skizzieren und grafisches Umsetzen des Prinzips an exemplarischen Werkausschnitten in dialektischer Anlage unter Einbeziehung der praktischen Erfahrung, insbesondere im Hinblick auf großformale Strukturprinzipien und die Wahrnehmungs- und Wirkungsebene

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- dialektisches Prinzip in komplexeren Beispielen, Weiterentwicklung des Modells der Sonatenhauptsatzform

Q1.2 Gestaltung, musikpraktische Realisation und Reflexion unterschiedlicher Formmodelle**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- musikalisches Gestalten und Untersuchen von Beispielen zum Formprinzip Reihung (Rondo, Liedformen, zum Beispiel einfache und zusammengesetzte Liedformen) im Hinblick auf großformale Strukturprinzipien und die Wahrnehmungs- und Wirkungsebene
- Beschreiben und Untersuchen von Song-Formabschnitten (zum Beispiel Intro, Verse, Pre-Chorus, Chorus, Bridge, Interlude, Outro) bezogen auf ihre Funktion und Wirkung (Berücksichtigung ihrer Abfolge innerhalb der Reihungsform)
- Untersuchen von Musikbeispielen aus Pop / Rock / Jazz in Bezug auf das Spannungsfeld von textlich-thematischem Anspruch und ästhetischer Umsetzung
- Untersuchen von Beispielen zu Formen des Kunstliedes

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Beschreiben und Begründen der verwendeten Form und (Klang-)Sprache in eigenen musikalischen Gestaltungen

Q1.3 Monothematik und kontrapunktisches Prinzip**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Musizieren, Untersuchen und Beschreiben musikalischer Themen im Hinblick auf ihre jeweils eigene Struktur und Wirkung (per se, ohne Bezug zu einem zweiten Thema)
- Idee / Modell der Fuge: Bausteine von Kontrapunktik und Fugentechnik in Instrumental- und Vokalfugen (Thema, Kontrapunkt, Exposition, Durchführung, Zwischenspiel, kontrapunktische Verarbeitungstechniken, Orgelpunkt)
- musikpraktisches Gestalten und ästhetische Reflexion einer Fuge (zum Beispiel Sprech- oder Rhythmusfuge), polyphones Musizieren von Themen oder geeigneten Abschnitten
- Schreiben und Musizieren eines eigenen (Sprech-)Kanons
- Beschreiben des Kanonprinzips in seinen verschiedenen Ausprägungen an klassischen Beispielen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Semiotik in Vokalfugen

Q1.4 Gestaltung, musikpraktische Realisation und Reflexion von Formmodellen in Rock / Pop / Jazz sowie Neuer Musik**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Musizieren von Songs und harmonischen Modellen (zum Beispiel II-V-I-Verbindung, „4-Chord-Song“) und Reflektieren des Zusammenhangs zwischen Form und Wirkung
- Songwriting: Anwenden und Erläutern grundlegender formaler Prinzipien
- Erkennen von Ausprägungen eines grundlegend gewandelten Formverständnisses im 20. Jahrhundert (Aphorismus, Klangflächenkomposition, Minimal Music) und eigenes begründendes Stellungnehmen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Erproben von Prinzipien und Techniken der Improvisation
- kriteriengeleitetes Untersuchen von avantgardistischen und formal offenen beziehungsweise freien Lösungswegen

Q1.5 Transformation von musikalischen Formmodellen in Bewegung und grafische Darstellung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Entwerfen und Beschreiben, gegebenenfalls Umsetzen einer Choreographie (zum Beispiel Choreographieren einer Fuge)
- Konzipieren und gegebenenfalls praktisches Erproben einer szenischen Interpretation (zum Beispiel zu musikalischen Themengegensätzen in Form von Standbildern, pantomimischer Darstellung)
- grafisches Darstellen und Erläutern von Formverläufen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- szenische Interpretation komplexer Beispiele und/oder Mitmusizieren einer szenischen Interpretation

Q2 Musik im Kontext anderer Künste

In ihrer musikalischen Alltagswelt erleben die Lernenden Musik geradezu selbstverständlich in Kombinationen mit Bildern, Kleidung sowie mit Bewegungs- und Sprachidiomen aktueller Ausdrucks- und Kommunikationsformen. So vielfältig und mehrschichtig diese unmittelbaren musikalischen Erlebnisse und Erfahrungen der Jugendlichen einerseits sind, so berechtigt ist andererseits der oberstufengemäße Anspruch, damit reflektierend und differenziert umzugehen und auf diese Weise eine bewusstere und selbstständigere ästhetisch-kulturelle Haltung und Orientierung zu gewinnen.

Unter der Perspektive „Musik im Kontext anderer Künste“ vertieft sich für die Lernenden der Blick auf die Ästhetik anderer Kunstformen, also der Bildenden Kunst, der Literatur und der Darstellenden Kunst in ihrer Vernetzung mit der Musik. Die Lernenden erfahren übergreifende künstlerische Prinzipien, erleben eingehend ihre konkrete Umsetzung und reflektieren verschiedenste ästhetische Haltungen, auch im historischen und geistesgeschichtlichen Kontext. Auf diese Weise werden Möglichkeiten geschaffen, die Fachgrenzen zu überschreiten, die eigene Kommunikationsfähigkeit weiter zu entwickeln und kulturelle und ästhetische Horizonte zu erweitern. Eine Musikpraxis, die auf die Integration der verschiedenen Kunstformen (durch szenische Interpretation, Regie, Bild, Tanz, Foto/Film) angelegt ist, spielt hier eine entscheidende Rolle.

Durch die Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aspekten der Themenfelder in Q2 erwerben die Lernenden in dafür geeigneten Lernarrangements fachliche Kompetenzen in allen drei Kompetenzbereichen des Faches Musik. In besonderem Maße werden dabei die folgenden Könnensaspekte angesprochen: Ausdruck und Wirkung von unterschiedlicher Musik erfassen und beschreiben und an ihren Gestaltungsmerkmalen belegen (HB4), Musik in andere ästhetische und mediale Ausdrucksformen übertragen (GT7), die Wechselwirkung zwischen Musik, Medien und Rezipienten untersuchen und reflektieren (ER7).

Bezug zu den fachlichen Konzepten:

Kontext und Wirkung

- facettenreiches Orientierungswissen zur differenzierten Wahrnehmung von Musik
- (ansatzweise) Interpretation außermusikalischer Quellen (Bilder, Prosa, Lyrik)
- Erschließung musikalischer Botschaften, die aufgrund außermusikalischer Quellen entstanden sind

Musikpraxis und Klangerzeugung

- musikalische Produktion mit Modellen und zu Anlässen vielfältiger sowohl tradierter als auch aktueller musikalischer Praxis beziehungsweise Gebrauchspraxen
- eigene kompositorische und inszenatorische Umsetzung außermusikalischer Inhalte

Elemente und Strukturen

- Bereitstellung von Kategorien und Kriterien zur Beschreibung von musikalischen Eigenschaften
- Verständigung über die materiale Beschaffenheit von Musik

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1-3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3-5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2.1 Musik und Sprache**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Untersuchen und Analysieren des Zusammenspiels von musikalischen Kriterien (Parameter) und formalen und metrischen Kategorien der Lyrik (insbesondere Strophe / Vers, Reim, Metrum) in einer Gedichtvertonung
- Analysieren und Interpretieren gattungstypischer Techniken (zum Beispiel Koloratur) und musikalischer Textausdeutung (zum Beispiel Seufzermotiv) und Wort-Ton-Bezügen in unterschiedlichen Vokal-Musikformen (zumindest in Kunstlied, Arie, Song)
- musikpraktisches Umsetzen von emotionalem Ausdruck (zum Beispiel Wut, Trauer, Liebe, Glück) in vokalen Gestaltungsformen (Sprechübungen, Singen, Liedbegleitung)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- gesteigerter Ausdruck im sinfonischen Kunstlied
- expressionistisches Melodram (Schönberg)

Q2.2 Musik und Malerei**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Erarbeiten von Aspekten und Kriterien der stilistischen Ähnlichkeit in Gestaltung, Wirkung und Ausdruck zwischen Werken aus der Bildenden Kunst und der Musik aus Romantik (zum Beispiel C. D. Friedrich / R. Schumann), Impressionismus (zum Beispiel C. Monet / C. Debussy) und Expressionismus (zum Beispiel G. Klimt / G. Mahler)
- Analysieren und Identifizieren von Aspekten und Kriterien des Wandels beziehungsweise des Umbruchs zwischen den Epochen Romantik / Impressionismus *oder* Impressionismus / Expressionismus
- musikalisch gestaltende Umsetzung von bildlichen Inhalten mit ästhetischer Reflexion (zum Beispiel Verklanglichung eines abstrakten Bildes, Klangimprovisationen zu Bildszenen)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- musikalisch gestaltende Umsetzung von bildlichen Inhalten unter Einbezug traditioneller Notenschrift mit ästhetischer Reflexion
- Analysieren und Identifizieren von Aspekten und Kriterien des Wandels beziehungsweise des Umbruchs zwischen den Epochen Romantik / Impressionismus *und* Impressionismus / Expressionismus

Q2.3 Musik und visuelle Medien

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Beschreiben von Musik im Film und Analysieren ihrer Funktion und Wirkung an exemplarischen Ausschnitten
- Erstellen einer Werbe-Musik (Jingle, Song oder Backgroundmusik) unter funktions- und wirkungsorientierter Berücksichtigung und Einbeziehung von geeigneten musikalischen Gestaltungsmitteln
- musikalische Gestaltungsübungen zu Bildern beziehungsweise Bildfolgen in visuellen Formaten (Clip, Fotografie, Grafik)

oder

- affekt- beziehungsweise ausdrucksorientiertes (Mit-)Musizieren zu Filmausschnitten

oder

- kriteriengeleitete Bebilderung von Musik in Form eines selbstgestalteten Videoclips

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Vertonen einer längeren Bildfolge (zum Beispiel Diashow, Cartoon) auf der Grundlage selbsterarbeiteter Kriterien

Q2.4 Musik und Tanz / Bewegung

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Erfahren und Analysieren der Stilisierung und Abstraktion von Tanz und Bewegung in Werken der Kunstmusik (zum Beispiel im barockem Suitensatz, in Walzer / Mazurka, Bolero/Tarantella, Perpetuum mobile-Kompositionen)
- tanzpraktisches Erarbeiten von Volks- und Gesellschaftstänzen unter Einbeziehung ihres historisch-sozialen Kontexts
- Korrespondenzen zwischen musikalischen und choreographischen Elementen in der Bewegungssprache von Kunstmusikformen (klassisches Ballett / Tanztheater, Modern Dance / Hip Hop, außereuropäische Beispiele)
- Untersuchen und Interpretieren von Tanz und Tanzmusik in der aktuellen Jugendkultur im Zusammenspiel von musikalischer Gestaltung, tänzerischer Ausführung und psycho-sozi-aler Funktion (Bewegungsfreude, Gruppendynamik, Kontrast zum Alltag unter anderem)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- bewegungsorientierte Auseinandersetzung mit historischer und zeitgenössischer Musik
- kriteriengeleitetes Musikalisieren von Bewegungen

Q2.5 Musik und Bühne

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Erfahren und Nachvollziehen der Aspekte Bühnenwirkung, Schauspiel und Tanz in der musikalischen Umsetzung von Textvorlagen (Libretti)
- Untersuchen und Analysieren des Zusammenwirkens von Musik, Bühnenbild, Licht, Kostüm und Inszenierung in den musikdramatischen Formen Musical und Oper / Operette
- Entwurf und Realisation der musikpraktischen (instrumentalen und vokalen) Gestaltung einer Musiktheaterszene auf der Basis eines Librettoausschnittes im Zusammenspiel mit Text, Szene und Bühnenbild

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- kriteriengeleitete szenische Interpretation einer umfangreicheren Opernszene

Q3 Musik im gesellschaftlichen und historischen Kontext

Ständig und überall sind Jugendliche von Musik umgeben. Sie begegnen vielfältigen musikalischen Formen aus unterschiedlichsten Musikstilen in immer anderen gesellschaftlichen Umgebungen und situativen Zusammenhängen. Für die Orientierung in dieser Vielfalt und für eine differenzierende Einordnung der musikalischen Eindrücke ist es unerlässlich, die externen Faktoren, welche Musik prägen, und die Einflüsse, die umgekehrt von Musik auf ihr Umfeld wirken, genauer in den Blick zu nehmen und zu reflektieren.

Insofern ist die Frage nach dem gesellschaftlichen und historischen Kontext von Musik für die Lernenden von besonderem Interesse. Es ist sinnvoll, den Fokus der Betrachtung auf den Zeitraum zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu legen, weil Musik dieser Umbruchszeit die rasanten gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen widerspiegelt, indem sie ihre künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten mitunter bis zum Äußersten ausreizt.

Provokierende Werke und Skandalkonzerte wie etwa Strawinskys „Sacre du Printemps“ (1913) offenbaren den Bruch mit Traditionen und markieren einen radikalen Wendepunkt, nach dem neue Ordnungsmuster und neue musikalische Lösungen gefragt sind. Die Lernenden gewinnen durch eine verstärkte kontextuierende Beschäftigung mit gesellschaftlichen und zeitlichen Umständen und Hintergründen ein vertieftes und differenziertes Verständnis der Situation „ihrer“ aktuellen Musik und deren Rezeption sowie der Wechselwirkung zwischen musikalisch-künstlerischem Schaffen und dessen Normen und Bedingungen im Allgemeinen.

Die Lernenden setzen sich aktiv musizierend und kritisch recherchierend mit musikgeschichtlichen, gesellschaftlichen und ästhetischen Fragestellungen auseinander. Hierdurch werden sie für die Problematik einer vorurteilsfreien Annäherung an fremdartige Musik, für die Öffnung gegenüber außereuropäischer Musik und für die Möglichkeiten des funktionalen Gebrauchs und Missbrauchs von Musik sensibilisiert.

Durch die Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aspekten der Themenfelder in Q3 erwerben die Lernenden fachliche Kompetenzen in allen drei Kompetenzbereichen des Faches Musik. Schwerpunktmäßig entwickeln sie die Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen der musikalischen Gestaltung und ihrem historischen, soziologischen und funktionalen Kontext zu analysieren, zu reflektieren und sich offen und tolerant mit Musik auseinanderzusetzen (ER2, 9), selbstständig musikalische Produktionen zu organisieren, anzuleiten, einzustudieren und zu präsentieren (GT6) sowie den Ausdruck und die Wirkung von unterschiedlicher Musik zu erfassen, zu beschreiben und an ihren Gestaltungselementen zu belegen (HB4).

Bezug zu den fachlichen Konzepten:

Kontext und Wirkung

- multidimensionaler Kontext, in dem Musik ihre Wirkung entfaltet
- Wissen über gesellschaftlich-historische Bedingungen und Kontexte als unabdingbare Voraussetzung für die reflexive Auseinandersetzung mit Musik und das Interpretieren und Verstehen von Musik
- Wissen, das erklärbar macht, warum Musik gerade so klingt, wie sie klingt und wie und warum Musik in bestimmter Weise erlebt und gehört wird

Elemente und Strukturen

- Bereitstellung von Kategorien und Kriterien zur Beschreibung von musikalischen Eigenarten, um eine Verständigung über die materiale Beschaffenheit von Musik zu ermöglichen; Grundlage sowohl für die eigene Musikpraxis als auch für die Interpretation von Musik

Musikpraxis und Klangerzeugung

- eigene praktische Musikerfahrung als wesentliche Basis für bewusstes und reflektiertes musikbezogenes Handeln und Wissen

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1-3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3-5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q3.1 Der Weg in die „Moderne“**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- hörendes und musizierendes Nachvollziehen des Wandels von Formvorstellungen und kompositorischen Techniken insbesondere in der Instrumentalmusik des frühen 20. Jahrhunderts (Pentatonik, „Verschleierung“ des Rhythmus, Bitonalität, Polyrhythmik, Emanzipation der Dissonanz)
- Beschreiben und Analysieren zentraler Gestaltungsmerkmale in spätromantischen, impressionistischen, expressionistischen, freitonalen und neoklassizistischen Werken
 - der Instrumentalmusik und Interpretation ihrer kulturhistorischen Wirkung
 - oder*
 - der Vokalmusik und ihre Interpretation als Reflex des gesellschaftlichen Wandels und der Kunstauffassung (Erweiterung der kompositorischen Mittel im Zusammenspiel von Text und Musik)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- musikalisches Gestalten kompositorischer Konzeptionen von Zwölftonreihen
- Indizien für die kompositorische Verarbeitung interkultureller Einflüsse (zum Beispiel Gamelan / C. Debussy)

Q3.2 Wandel des Formmodells im Sonatenhauptsatz (historischer Längsschnitt)**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Untersuchen und Analysieren von individuellen Ausprägungen und Erweiterungen des Grundmodells
- hörendes und notentextorientiertes Beschreiben von Veränderungen in den Formteilen (Ausweitung in Einleitung / Coda, gewachsene Bedeutung der Durchführung, modifizierter Tonartenbezug der Themen)
- Interpretieren der Veränderungen im Kontext ihrer Entstehungszeit und Stilepoche

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Analysieren und Interpretieren von kombinierten Formverläufen unter historischen Gesichtspunkten (Einbezug polyphoner Techniken in die Sonatenform: Imitation, kontrapunktische Verarbeitungstechniken; Sonatenrondo)

Q3.3 Musik in ihrer Zeit**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Darstellen, Erläutern, Kontextuieren und medial gestütztes Verdeutlichen von Charakteristika mindestens einer musikgeschichtlichen Umbruchsituation (im Zeitraum von 1730 bis 1930), von Rückbezügen (zum Beispiel Neoklassizismus) und von Verschmelzungen musikalischer Stile (zum Beispiel Crossover)
- fachpraktisch gestütztes Darstellen und Beschreiben von ästhetischen Grundsätzen / Leitlinien und Gestaltungstechniken in Kompositionen ab Mitte des 20. Jahrhunderts (Beispiele: siehe die folgende Alternative)
oder
- Analysieren und Reflektieren exemplarischer Unterschiede in den kompositorischen Ansätzen Serialismus *oder* Aleatorik, Minimal Music *oder* Klangflächenkomposition – auch im Vergleich zu traditionellen Kompositionstechniken

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- musikalisches Gestalten eines Beispiels aus Pop / Rock / Jazz / Weltmusik und in Beziehung Setzen zum kulturgeschichtlichen Kontext

Q3.4 Funktionalität von Musik**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- wirkungsbezogenes Hören und Musizieren von exemplarischen Musikwerken im Dienst von Politik (zum Beispiel Hymnen, Protestsongs, Musik in totalitären Regimen, Musik des politischen Widerstands) und Reflexion ihrer zweckorientierten Anlage
oder
- wirkungsbezogenes Hören, gegebenenfalls Musizieren und vergleichendes Reflektieren von musikalischen Ausdrucksformen im Dienst der Religion (zum Beispiel christliche Kantatensätze, buddhistische Meditationsmusik, jüdischer Tempelgesang, Frage der Musik in der Moschee)

- Recherchen zu Musik und Markt: wirtschaftliche, kommerzielle und (urheber-)rechtliche Aspekte von Musikproduktion und Konzertwesen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- parameterorientiertes Analysieren von funktionaler Musik (zum Beispiel religiöse Ge-
sangsformen, Hintergrundmusik im Kaufhaus, „Ambient“-Musik) und Entwickeln / Realisie-
ren eigener musikalisch-funktionaler Gestaltungsideen
- musikalisches Gestalten eines Protestliedes, Musizieren einer funktionalen Musik (eventu-
ell auch an außerschulischen Lernorten)
oder
- fachübergreifendes Projekt (zum Beispiel mit Religion, Geschichte, Philosophie)

Q3.5 Gesellschaftliche Rolle der Musikerin / des Musikers**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Untersuchen und Analysieren der sozialen Abhängigkeit beziehungsweise Freiheit von
Komponistinnen / Komponisten (eventuell im historischen Längsschnitt)
- Recherchieren und Bewerten von Informationen, Fakten und Quellen / Texten zum gesell-
schaftlichen Status von Virtuosen (zum Beispiel Instrumentalistinnen / Instrumentalisten
beziehungsweise Sängerinnen / Sängern oder Pult- und Popstars)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Kennenlernen von und Gespräche führen mit professionellen Musikerinnen / Musikern auf
der Grundlage eigenständig erarbeiteter Leitfragen

Q4 Musik im subjektiv-individuellen Kontext

In der Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aspekten der Themenfelder in diesem Kurshalbjahr artikulieren die Lernenden das Spannungsfeld von ästhetischem Erleben und erkennendem Verstehen ihrer Hörgewohnheiten und -präferenzen. Sie tauschen ihre subjektiv-individuellen Erfahrungen mit Musik aller Zeiten und aller Art aus und hinterfragen kritisch ihre Werthaltungen. In diesem Zusammenhang erfahren die Lernenden durch die aktive, mehrdimensionale Beschäftigung mit rezeptionsgeschichtlichen Aspekten wissenschaftliche Betrachtungsweisen von Musik. Insgesamt wird ein kriteriengeleitetes Nachdenken über Musik aktiviert und gefördert, das zugleich auch ein Nachdenken über sich selbst und über das eigene musikbezogene Handeln ist. Im Sinne eines Spiralcurriculums werden unter der Themenstellung des Kurshalbjahres die Inhalte der vorangegangenen Kurshalbjahre in Präsentationssituationen zu einer ganzheitlichen Gesamtschau zusammengeführt.

Durch die Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aspekten der Themenfelder in Q4 erwerben die Lernenden fachliche Kompetenzen in allen drei Kompetenzbereichen des Faches Musik. Nach Abschluss der Lernzeit in diesem Kurshalbjahr können sie insbesondere die Bedeutung von Musik sowohl für das eigene als auch für das allgemeine kulturelle Leben kriteriengeleitet untersuchen und ihre Erkenntnisse reflektieren (ER6), subjektive Höreindrücke formulieren und auf einen inhaltlichen Kontext beziehen (HB2) sowie ein Repertoire von Liedern, Songs und Instrumentalstücken unterschiedlicher Genres, Stile und Kulturen musizieren (GT5).

Bezug zu den fachlichen Konzepten:

Musikpraxis und Klangerzeugung

- Modelle und Anlässe vielfältiger sowohl tradierter als auch aktueller musikalischer Praxis beziehungsweise Gebrauchspraxen
- bewusstes und reflektiertes Handeln; Umgangsweisen mit Musik
- Auseinandersetzung mit vertrauten und unvertrauten musikalisch-kulturellen Erfahrungen

Kontext und Wirkung

- Kontexte der Entstehung und der Rezeption von Musik
- Frage nach der Wirkung

Themenfelder

verbindlich: ein Themenfeld aus 1-4 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfeldes können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q4.1 Interpretation von Musik in musikerschließender Ausrichtung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Erarbeitung und Formulierung einer werkbezogenen Deutung
- Vorstellen wesentlicher Werkaspekte unter Einbezug von kreativ-gestaltenden, medialen Mitteln (zum Beispiel szenische Interpretation, Standbild, Bildmedien)
- explizite Bezugnahme auf formbezogene Aspekte (Q1), Beziehungen und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Kunstformen (Q2) oder gesellschaftlich-historische Kriterien (Q3)

Q4.2 Rezeptionsgeschichte – Komposition**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Recherchieren und Untersuchen von Aspekten der sozio-kulturellen Rezeption und des Rezeptionswandels am Beispiel einer Komposition
- Rezeption von Strawinskys „Sacre du Printemps“ im 20. Jahrhundert
- kriteriengeleitetes Vergleichen unterschiedlicher musikalischer Interpretationen

Q4.3 Interpretation von Musik in fachpraktischer Ausrichtung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Erarbeitung eines praktisch-musizierten instrumentalen / vokalen Vortrags und der damit verbundenen Vorstellung einer Komposition
- Reflexion und sachliche Begründung der individuellen Interpretation
- explizite Bezugnahme auf formbezogene Aspekte (Q1), Beziehungen und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Kunstformen (Q2) oder gesellschaftlich-historische Kriterien (Q3)

Q4.4 Hörpräferenz und musikalisches Werturteil**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Unterscheiden und Erörtern unterschiedlicher Hörertypologien
- begründendes und dabei zwischen subjektiven und objektiven Kriterien unterscheidendes Beurteilen von Musik
- Einbeziehen und Bewerten von situativen, psychologischen und neurobiologischen Bedingungen des Musikhörens
- Erörtern von zentralen Aspekten der Rezeptionsästhetik

HESSEN



**Hessisches Ministerium
für Kultus, Bildung und Chancen**
Luisenplatz 10
60185 Wiesbaden
<https://kultus.hessen.de>